Handelsblatt
FREITAG/SAMSTAG, 03./04.12.2010, Nr. 235 ******

Eltern auf Bildungssuche

Privatschulen und Internate schießen weiter wie Pilze aus dem Boden. Eltern müssen aus der Fülle von Angeboten das Passende für ihren Nachwuchs herausfiltern. Wie sie bei der Wahl am Besten vorgehen.

Ulrike Heitze
Düsseldorf

Mama, hier gehe ich nicht mehr weg.“ Als Felix seine Eltern mit diesen Worten vor dem Schultor empfängt, ist bei Christine und Gabriel Walther (Namen geändert) die Erleichterung groß. Endlich eine Schule, in der der Achtjährige freiwillig bleiben möchte. Hinter der jungen Familie aus Essen liegen lange Monate der Erkenntnis, dass der Nachwuchs im Unterricht in seiner staatlichen Grundschule nicht mithält, und der - zunehmend verzweifelteren - Suche nach einer Lösung.

„Felix war durch nichts zu motivieren, geistig ständig abwesend“, erinnert sich Christine Walther. „Wir haben ihn zunächst mal auf alles testen lassen, auf Aufmerksamkeitsdefizite, Hören, Sehen, Intelligenz, das volle Programm. Aber unterm Strich haben wir ein ganz normales Kind, das eben nur nicht im herkömmlichen System funktioniert.“ Somit schied für die Eltern die Option „Klasse wiederholen“ genauso aus wie die nächste Grundschule in der Nachbarschaft.

Eine Verwandte machte sie schließlich auf die Rudolf-Steiner-Schule in Essen aufmerksam. Deren Waldorf-Konzept sagte den Eltern zunächst mal wenig, aber nachdem Felix schon den ersten Tag seiner Probewoche mit dem eindeutigen Urteil beschließt, bleiben zu wollen, freunden die Eltern sich gerne mit den pädagogischen Besonderheiten dieser Schulform an. Sie sieht zum Beispiel bewusst ein großes Engagement der Familie in der Schule auch nach Feierabend und am Wochenende vor. Für Felix’ berufstätige Eltern zuweilen eine harte Nuss. „Aber Hauptsache, er macht jetzt im Unterricht mit und hat Spaß“, akzeptiert seine Mutter die manchmal schwer unterzubringende Pflicht zur Mitarbeit.

Für die beste Ausbildung des Kindes: Eltern sind zu viel Engagement bereit.

Kathleen Finlay / Masterfile, PR (r.u.)

Erst das Kind, dann die Schule

Wie die Walthers haben viele Eltern eine kleine Odyssee hinter sich, bis die passende Schule für ihre lernschwierigen Kinder ausgeguckt ist. Viele finden die Lösung oft in privaten Schulen, die alternative Lernmethoden einsetzen. Andere Eltern suchen von Anfang an eine Schule in freier Trägerschaft, allein aus dem Wunsch heraus, ihren Kindern eine Bildung jenseits des staatlichen Schulsystems zu ermöglichen.

Egal, aus welcher Motivation heraus Eltern auf Privatschulsuche gehen, alle eint dasselbe Problem: die Qual der Wahl. Allein 3 200 allgemeinbildende freie Schulen hat Deutschland derzeit zu bieten. In ländlichen Regionen und Kleinstädten ist das Angebot meist noch übersichtlich, aber gerade in Großstädten und Ballungsgebieten kann die Entscheidung schwer fallen.

„Bevor es gleich konkret um eine Schule geht, sollten sich die Eltern überlegen, was sie in Sachen Bildung und Betreuung eigentlich erwarten, was ihnen wichtig ist und welche Talente oder Lernprobleme ihr Kind hat,“ empfiehlt Florian Becker vom Verband Deutscher Privatschulverbände (VDP) Eltern als erste Schritte bei der Suche. Und natürlich das Kind darüber nicht vergessen. „Im Eifer des Gefechts geraten dessen Wünsche und Interessen manchmal ein wenig ins Hintertreffen.“

Angebote, Adressen, Lehrmethoden, Abschlüsse und Unterrichtskonzepte lassen sich mittlerweile gut über das Internet recherchieren. Entsprechende kostenlose Datenbanken bieten zum Beispiel die Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen (www.agfs.org) und der VDP (www.privatschulen.de).

Auf eine ausgedehnte Besichtigung der ausgewählten Schulen, ein Gespräch mit den Lehrern und, falls möglich, dem Besuch einer Unterrichtsstunde sollten Eltern aber auf keinen Fall verzichten. „Vor allem bei neu gegründeten Einrichtungen, die noch nicht über ein lange bewährtes Konzept verfügen, sollten Eltern viele Fragen stellen und dann abwägen, wie groß ihr Vertrauen ist“, rät VDP-Experte Florian Becker. Wie sichert die Schule zum Beispiel die Finanzierung für die ersten Jahre, solange noch keine staatlichen Zuschüsse fließen? Wie stark können und sollen Eltern sich einbringen? Wie setzt sich das Lehrerkollegium zusammen? Wie ist die Schule ausgestattet? Die Antworten auf diese Fragen heißt es dann mit dem eigenen Anforderungsprofil abzugleichen.

„Und nicht zuletzt sollten die Erwachsenen auch darauf hören, was ihr Kind möchte“, erinnert Schulpsychologe Klaus Seifried, Vorstandsmitglied im Berufsverband deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP). Oft sei den Kindern etwas ganz anderes wichtig als den Eltern. Während der Nachwuchs beim schuleigenen Spielplatz dahin schmilzt, hadern die Eltern mit der Fächerauswahl. „Beides muss sich aber in der Entscheidung für oder gegen eine Schule wieder finden“, so Seifrieds Urteil.

Eltern sollten nicht zu viel wollen

Idealerweise unterstützt die Schule vielfältige Neigungen mit einer reichen Palette an Fächern, Projekten und Arbeitsgruppen. - Damit das Kind das auswählen kann, was ihm wirklich liegt. „Die optimale Förderung beinhaltet mehr als nur die der kognitiven Entwicklung“, erklärt Seifried. „Es kommt auch auf musische, sportliche, motorische und zwischenmenschliche Fähigkeiten an.“ Nur zusammen wird ein Schuh draus. Der Schulpsychologe warnt deshalb vor einer allzu oft sehr einseitigen Förderung.

Andererseits muss in Sachen Entwicklung und Bildung nicht alles in einem Aufwasch geleistet werden. „Man darf den Schulbesuch nicht überfrachten. Gewisse Fähigkeiten lassen sich auch nachmittags im Sportverein oder in der Musikschule erlernen.“ Aber die Zeit dafür muss dann eben auch da sein.

Insgesamt plädiert das BDP-Vorstandsmitglied bei der Schulwahl auf Wohnortnähe. „Kinder und Jugendliche haben ihren eigenen Lebensraum. Und in dem sollte man sie nach Möglichkeit auch belassen.“ Wenn nichts wirklich Gravierendes gegen die Schulen in der Nachbarschaft - egal ob staatlich oder privat - spreche, seien die im Zweifel die bessere Wahl. Schon, um Kindern und Eltern aufwendige Fahrzeiten zu vermeiden.

Am wichtigsten für eine gute Entwicklung sei ohnehin der gute Draht zu (Klassen-)Lehrern und Mitschülern. „Das pädagogische Konzept ist dann zweitrangig“, weiß der Schulpsychologe aus seiner Beratungspraxis. „Und der klangvolle Name einer Schule ist längst kein Garant, dass sich ein Kind dort gut entwickelt.“

ZWEI SCHULTYPEN

Ersatzschulen Das Lehrangebot orientiert sich am staatlichen Lehrplan, dadurch können die Schüler in Deutschland anerkannte Abschlüsse wie Mittlere Reife und Abitur ablegen sowie ihre Schulpflicht erfüllen. Ist die Schule erstmal vom Bundesland anerkannt – entsprechende Verfahren dauern im Schnitt drei Jahre – erhält sie staatliche Zuschüsse, die rund 50 bis 75 Prozent des Bedarfs decken. Die Zwischenzeit müssen meist die Eltern etwa durch ein höheres Schulgeld überbrücken.

Ergänzungsschulen Viele Weiterbildungsanbieter, aber auch das Gros der Internationalen Schulen sind Ergänzungsschulen. Sie lehnen sich nicht zwingend an staatliche Lehrpläne an und erhalten keine Fördermittel vom Staat. Je nach Schule und Regelung des Bundeslandes kann aber auch hier – oft auf separaten Antrag durch die Eltern – die Schulpflicht erfüllt und ein staatlich anerkannter Abschluss oder ein Äquivalent, der zum Hochschulbesuch berechtigt, abgelegt werden.

Konkurrenz macht Kinder klug

Die Zahl der Privatschulen ist in den vergangenen zehn Jahren stark gestiegen. Vom Wettbewerb profitieren alle Schüler.

Kirstin von Elm
Kiel

Wissensvermittlung, die alle Sinne anspricht, individuelle Projektarbeit statt Frontalunterricht, Lernen im eigenen Tempo ohne starre Klassenstrukturen, bilingualer Unterricht - wenn das deutsche Schulwesen in den letzten Jahren erheblich moderner und vielfältiger geworden ist, liegt das laut Bildungsexperten nicht zuletzt an der blühenden deutschen Privatschullandschaft.

Fast jede zehnte allgemeinbildende Schule in Deutschland befindet sich heute bereits in privater Trägerschaft. Die Anzahl der privat unterrichteten Schüler ist seit Beginn des Jahrzehnts von 560 000 auf über 705 000 gestiegen. Das entspricht einem Anteil von acht Prozent an der Gesamtschülerzahl und einem Zuwachs von 25 Prozent in den letzten zehn Jahren. Und noch immer ist die Nachfrage vielerorts größer als das Angebot - private Schulen versprechen individuelle Förderung und sind für viele Eltern deshalb erste Wahl.

3 200
allgemeinbildende Schulen in freier Trägerschaft gibt es mittlerweile – fast jede zehnte Schule hierzulande.
Quelle: Verband Dt. Privatschulverbände

Die starke private Konkurrenz, verbunden mit rückläufigen Schülerzahlen, zwingt staatliche Schulen vielerorts zum Umdenken. „Ein Schulleiter, der sieht, dass sich immer mehr Eltern für eine andere Schule entscheiden, wird sich irgendwann überlegen, was er besser machen kann“, sagt Bildungsökonom Ludger Wößmann vom Münchner ifo Institut für Wirtschaftsforschung. Viele pädagogische Innovationen seien zunächst von Pionieren aus dem privaten Bereich ausprobiert worden, bevor sie sich auch an staatlichen Schulen etabliert hätten, so Wößmann.

Staatliche Schulen ziehen nach

Wößmanns Studien belegen: Ein hoher Anteil privater Schulen wirkt sich positiv auf das nationale Bildungsniveau aus, denn durch den Wettbewerb steigt auch die Unterrichtsqualität und damit die Leistungen der Kinder an staatlichen Schulen. „Eltern und Schüler sind heute auf der Suche nach einem klar definierten pädagogischen Profil statt 08/15-Bildung“, bestätigt Florian Becker vom Verband Deutscher Privatschulverbände (VDP).

Mittlerweile können sie aus einer kaum überschaubaren Vielzahl von Konzepten wählen. Das Angebot reicht von traditionellen, konfessionell gebundenen Schulen, darunter auch reinen Mädchenschulen, über reformpädagogische Einrichtungen wie Montessori-, Waldorf- oder Freie Alternativ-Schulen, bilingual oder international ausgerichtete Schulen bis zu solchen mit besonderen fachlichen Schwerpunkten wie Mathe, Sport oder Musik. Hinzu kommen Bildungseinrichtungen für Hochbegabte oder solche mit einem Fokus auf Lern-Handicaps wie der Aufmerksamkeitsstörung ADS oder Sprachdefiziten.

Etwa 50 Internate runden das Bild ab. Trotz des bereits bestehenden breiten Angebots ist die Gründungsdynamik nach wie vor ungebrochen. Auch im Schuljahr 2010/2011 wird die Zahl der Privatschulen nach ersten VDP-Erhebungen weiter steigen.

Eltern investieren viel Energie

Immer mehr Eltern, die mit dem Unterrichtsangebot vor Ort nicht zufrieden sind, gestalten ihre Wunschschule heute selbst - auch, wenn das mit erheblichem Aufwand verbunden ist. „Mit einer 40-Stunden-Woche kommt man in der Vorbereitungsphase nicht aus“, sagt Claudia Lorenz-Dittmar. Gemeinsam mit ihrer Freundin Simone Rosse hat sie „Meine Schule Berlin“ gegründet. Nach einem Jahr intensiver Planungsarbeit hat die bilinguale Schule, die in einem historischen Jugendstilgebäude in Berlin residiert, nach den Sommerferien 2010 die ersten Schüler aufgenommen, darunter auch die vier Kinder der beiden Gründerinnen.

Auch Peter Ferres hätte seine Söhne gerne an der eigenen Schule eingeschult, doch die waren schon zu groß. In Frankfurt betreibt der ehemalige Investmentbanker seit 2007 die internationale Metropolitan School, die ältesten Kinder besuchen derzeit die fünfte Klasse. Rund ein Drittel der 300 Schüler stammt aus Deutschland, der Rest aus Familien, bei denen ein Elternteil aus dem Ausland kommt. Unterrichtssprache ist Englisch, alle Klassenlehrer sind Muttersprachler.

Neben der deutschen Mittleren Reife können die Schüler später einen internationalen mittleren Abschluss (IGCSE) und das International Baccalaureate (IB) ablegen - aber kein deutsches Abitur: „Zu engstirnig auf Deutschland ausgerichtet und international eher Mittelmaß“, befindet Ferres, der selbst eine internationale Karriere hingelegt hat. Seine Schüler zu weltoffenen Menschen zu erziehen, die im globalen Wettbewerb bestehen können, ist sein Ziel. -Da schadet es nicht, sich schon früh an der ausländischen Konkurrenz zu messen.

Unterricht in der Metropolitan School in Frankfurt: Immer mehr Eltern gründen selbst eine Schule, um Kindern alternative Lernkonzepte zu bieten.

PRIVATSCHULEN UND INTERNATE

Auf Schloss Wittgenstein wird Lernen zum Erlebnis!

- Lehrer, die sich Zeit für ihre Schüler/innen nehmen
- gezielte individuelle Förderung und darauf abgestimmte Freizeitaktivitäten
- Gymnasium und Realschule sind staatlich anerkannte Privatschulen
- Aufnahme von Grund- und Hauptschülern ist möglich
- eigene Reitschule, Pferde können mitgebracht werden
- Gymnasium Träger des NRW-Gütesiegels individuelle Förderung
- Realschule prämierte Teilnahme "Fit For Job" der Wirtschaftsjunioren Deutschland 2004,2005,2006

Wir laden Sie herzlich ein. Überzeugen Sie sich selbst!

Institut Internat für Jungen und Mädchen
Schloß Wittgenstein

Institut Schloß Wittgenstein
D – 57334 Bad Laasphe
Telefon: 0 27 52 – 47 43 - 0
Telefax: 0 27 52 – 47 43 - 30
E-Mail: info@wittgenstein.de
Internet: www.wittgenstein.de

Grundschüler JETZT! anmelden für Klasse 5
auch ohne Empfehlung Aufnahme in Sekundarstufe I
10er-Schüler JETZT! anmelden für Klasse 11
auch ohne Qualifikationsvermerk Aufnahme in Sekundarstufe II
ABITUR/MITTLERE REIFE

Auch bei Versetzungs- und Aufnahmeproblemen an öffentl. Schulen jederzeitige Einschulung in Klasse 5-13 möglich. Kleine Klassen, Förderunterricht, Hausaufgabenbetreuung, AG's, indiv. Förderung + Betreuung, Intensivförderung bei ADHS und Teilleistungsstörungen, Schulpsychologische Testung + Potentialanalyse, Mittagessen, Jobcoachingkurse, auf Wunsch sozialpädagogische Wohneinrichtung/Internat

...mit Freude erfolgreicher lernen
HEBO die Privatschule

Am Büchel 100
53173 Bonn-Bad Godesberg
Tel. 0228-748990
Fax 0228-7489923
info@hebo-schule.de
www.hebo-schule.de

Staatlich anerkannte Ergänzungsschule zur Vorbereitung auf Abitur, Mittlere Reife, HSA

Starke Wirtschaftsschulen - Perspektiven fürs Leben

Jeder Schulabschluss staatlich anerkannt:
- Hauptschulabschluss
- Fachoberschulreife
- Fachabitur
- Abitur

Vorsprung durch Bildung
KRÜGER INTERNAT UND SCHULEN

Beratungen täglich nach Terminvereinbarung

- Hausaufgabenbetreuung
- Individuelle Förderung
- Psychologische Unterstützung

Westerkappelner Straße 66
49504 Lotte-Wersen
Fon 05404 9627-0

www.internat-krueger.de • info@internat-krueger.de

BIRKLEHOF
Privates Internat & Gymnasium

Nächster Informationstag: Samstag, 15. Januar 2011

Geborgenheit - Entfaltung - persönlicher Erfolg

Das private Internatsgymnasium Birklehof verknüpft eine anspruchsvolle schulische Ausbildung mit einer umfassenden Erziehung und Bildung der ganzen Persönlichkeit. Gern beantworten wir Ihre Fragen und laden Sie zu einem persönlichen Gespräch ein.

Schule Birklehof e.V. · Privates Internat & Gymnasium · staatlich anerkannt
79856 Hinterzarten (Schwarzwald) · Tel. 07652 122-22 · www.birklehof.de

Evangelische Realschule Ortenburg

staatlich anerkannt – mit INTERNAT

für Mädchen und Jungen aller Konfessionen

- sechsstufig

Auch für Hauptschüler – staatliche Hauptschule in direkter Nachbarschaft

Internat bedeutet bei uns:
- täglich solide Hausaufgabenbetreuung
- Nachhilfe bei Bedarf
- Lernen in familienähnlichen Wohngruppen
- viel Sport / aktive Freizeit
- Wohnen in freundlichen Räumen

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns!

Evangelische Realschule Ortenburg
Frauenfeld 4–7
94496 Ortenburg
Tel.: 0 85 42 / 9 61 50
Fax: 0 85 42/ 96 15 50
email: schulleitung@realschule-ortenburg.org
www.realschule-ortenburg.org

11er auf Schloss Varenholz:

Schloss Varenholz
Sei wer Du bist – Deine Schule für's Leben

Kommen Sie zum Tag der offenen Tür mit Weihnachtsmarkt am 05.12.2010 von 11 bis 17 Uhr und blicken Sie in unseren Schulalltag hinein.

Schloss Varenholz – Private Realschule mit Internat für Mädchen und Jungen
32689 Kalletal | Tel.: 0 57 55 - 962-0
www.schloss-varenholz.de

Jetzt das Handelsblatt kostenlos testen!
www.handelsblatt.com/probeabo
Handelsblatt
Substanz entscheidet.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.